

vergessen, daß auch bloße Sägespäne, welche scharf getrocknet und auf einer gewöhnlichen Mahlmühle zu Holzmehl gemahlen sind, vielfach als Füllungsstoff bei Packpapieren, ordinären Tapetenpapieren etc. Verwendung finden; doch wird die Oberfläche des Papierses dadurch ziemlich rauh, und die Festigkeit desselben ist gering. Dieses Holzmehl ist daher auch viel billiger, als der geschliffene Holzstoff; während ersteres ca. 1 bis 1½ Thlr. pro Centner kostet, wird letzterer mit 4 bis 5 Thlr. (trocken gerechnet) bezahlt.

Eine eigenthümliche Schwierigkeit bietet die Entwässerung des Holzstoffes zum Zweck des leichteren Transportes dar. Holzstoff, in kleinen Mengen zwischen den Fingern ausgedrückt, bis kein Wasser mehr abtropft, enthält immer noch ca. 75 Proc. Wasser. In diesem Feuchtigkeitsgrade, in der Form von Ziegeln ausgepreßt, kommt der Holzstoff vielfach zur Versendung. Etwas mehr entwässern läßt er sich, wenn er in dünnen Schichten, in Form von Bappen, ausgepreßt wird; dann enthält er ungefähr noch 60 Proc. Wasser. Einzelne Fabrikanten haben auch versucht, den Holzstoff erst auf einer besonderen Maschine zu vollständig trockenem Papiere zu verarbeiten und dann in Rollen an die Papierfabriken zu versenden; doch möchten die Mehrkosten, welche durch die Heizung der Trockencylinder entstehen, durch die nachherige Frachtersparniß kaum gedeckt werden; außerdem kauft der Papierfabrikant viel lieber nassen Holzstoff, als trocken, weil der letztere im Holländer sich oft nur sehr schwer wieder auflöst und mitunter erst ein Kochen mit Dampf im rotirenden Kochfaß erfordert. Daß die Holzfasern auf mechanischem Wege schwerer, als andere Fasernstoffe, das Wasser gehen läßt, mag wohl an der größeren Elasticität, Starrheit und Dicke der feinsten Fasern selbst liegen. Diese Eigenthümlichkeit zeigt sich auch nachträglich noch auf der Papiermaschine, indem Papier, welches viel Holzstoff enthält, schwerer trocknet, resp. mehr Dämpfe dazu erfordert, als gewöhnliches aus-